

Presse-Information 12. August 2021

Premiere: Der deutsche Implantologentag

Der Schulterschluss (zahn-)medizinischer Disziplinen als Hybrid-Kongress

(Wiesbaden) Der inner- und interdisziplinäre Austausch über die Fachgrenzen von Zahnmedizin und Medizin hinweg verspricht spannende Diskussionen auf dem 35. Jahreskongress der DGI. Dieser soll vom 25.-27. November 2021 als Deutscher Implantologentag unter dem Motto „Implantologie vernetzt“ viele Weichen neu stellen – Horizonterweiterung garantiert. Der Kongress wird als Hybrid-Veranstaltung stattfinden – vor Ort in Wiesbaden und online am Bildschirm.

Für Das traditionelle Treffen der DGI-Familie als End- und Höhepunkt des Fortbildungsjahres hat in diesem Jahr noch einen zweiten Titel: der Deutsche Implantologentag. Diesen richtet die DGI erstmals gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Orale Implantologie (DGOI) und der DGI-Nachwuchs-Organisation Next Generation aus. Das Motto lautet: „Implantologie vernetzt“.

Als weitere Mitstreiter bringen auch noch andere zahnmedizinische und medizinische Fachgesellschaften als sogenannte Gast-Gesellschaften ihre jeweilige Expertise in diese ganz besondere Veranstaltung ein: Die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie ist (DG PARO) der Einladung der DGI ebenso gefolgt wie die Deutsche Gesellschaft für Prothetische Zahnmedizin und Biomaterialien (DG Pro), die Deutsche Gesellschaft für Ästhetische Zahnmedizin (DGÄZ) und die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) – die Letztere mit rund 28.000 Mitgliedern ein Schwergewicht unter den medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften Deutschlands und Europas. Für die US-amerikanische Perspektive sorgt die Academy of Osseointegration.

Die Präsidenten des Kongresses, Prof. Dr. Knut A. Grötz (Wiesbaden) und Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas (Mainz) hoffen, dass bei dieser Tagung nicht nur einige Weichen für die zukünftige Entwicklung der Implantologie und ihre Integration in die (Zahn)medizin neu gestellt, sondern dass vor allem auch neue Wege in der Zusammenarbeit zwischen den zahnmedizinischen und medizinischen Disziplinen beschritten werden. „Wir wollen Gemeinsamkeiten deutlich machen und ein klares Signal für die Zukunft senden“, betont Professor Al-Nawas. „Es ist an der Zeit, die Kooperation sowohl innerdisziplinär, also innerhalb der ZMK-Heilkunde, als auch interdisziplinär mit anderen medizinischen Fachrichtungen voranzubringen“, so das Credo von DGI-Präsident Grötz.

Es ist Zeit, neue Wege zu gehen. Es sind die neuen Möglichkeiten der Implantattherapie von Patientinnen und Patienten, die diesen Schulterschluss der Fachdisziplinen erforderlich machen. Schon der 32. Kongress der DGI, der 2018 ebenfalls in Wiesbaden stattgefunden hatte, machte mit seinem Motto „Personalisierte Implantologie“ deutlich, wohin die Reise seitdem geht: Die harten Kontraindikationen für eine Implantattherapie wurden und werden zunehmend abgelöst von individuellen Therapieentscheidungen, angepasst an die individuellen gesundheitlichen Voraussetzungen eines Menschen. Eine Implantattherapie ist unter entsprechenden Kautelen bei Parodontitis-Patienten ebenso möglich wie bei Patienten, die sich einer Strahlentherapie oder einer

Gast-Gesellschaften

Pressestelle

Pressesprecherin

Behandlung mit Antiresorptiva unterziehen müssen. Auch gut eingestellte Diabetiker und Patienten mit Autoimmunerkrankungen, etwa Rheumatoider Arthritis, müssen nicht auf Implantate verzichten – vorausgesetzt, die Behandlung berücksichtigt und integriert das Wissen der verschiedenen Disziplinen.

Implantologie bedeutet mehr als zu augmentieren. „Es reicht heute nicht mehr aus, zu sagen, dass man komplexe Augmentationen beherrscht“, sagt Professor Grötz. Vielmehr gelte es, den Patienten als Ganzes zu sehen mit allen Faktoren, die seinen Gesundheitszustand ausmachen. Kurz: Aufgrund ihrer medizinischen Vorgeschichte erfordern die meisten Patientinnen und Patienten die Sichtweise verschiedener Disziplinen, die darum zusammenarbeiten und sich austauschen müssen. Nur dann können vorbelastete oder vorerkrankte Patientinnen und Patienten erfolgreich behandelt werden.

Ein vielschichtiges Programm. Diese Notwendigkeiten spiegeln sich auch im Programm des Deutschen Implantologentages wider. Geht es beispielsweise um die Themen Bakteriämie, Endokarditis, Mundhöhle und Mikrobiom referieren Experten aus den Bereichen Parodontologie und Innere Medizin. Das Thema Implantattherapie in der Oberkiefer-Frontzahnregion bestreiten Referenten der DGÄZ und der DG Pro. Geht es um Materialien, Unverträglichkeiten und immunologische Aspekte, stehen Experten aus drei Bereichen auf der Bühne: aus der Prothetik, der Implantologie und der Inneren Medizin. Antworten auf die Frage „Quo vadis Implantologie“ mit dem Schwerpunkt auf Forschungsperspektiven geben die Vertreterinnen und Vertreter der drei implantologischen Gesellschaften.

Die Moderationen und Sitzungsvorsitze wechseln ebenfalls zwischen Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Fachgesellschaften. Und wenn Fachleute aus verschiedenen Bereichen in den Diskussionen aufeinandertreffen, kann sich das Auditorium auf einen spannenden Diskurs mit praktischem Input und neuem Wissen freuen.

Bewährte Komponenten. Lebhaftes Diskussionsleben gibt es stets auch bei den beliebten Tischdemonstrationen, die wie bei jedem Kongress der DGI auch in diesem Jahr am Freitag stattfinden. Hinzu kommen Posterbeiträge und freie Vorträge zum Thema „Neues aus Praxis und Wissenschaft“. Wie schon beim letzten Kongress können die Erst-Autorinnen und -Autoren dieser Beiträge kostenfrei am Kongress teilnehmen. Traditionell gestalten zwei „ortsansässige“ Landesverbände jeweils Sitzungen in eigener Regie am zweiten Kongresstag. Der Landesverband Rheinland-Pfalz hat als Thema Parodontologie und Implantologie gewählt und beleuchtet Leitlinien aus den Bereichen Parodontologie und Periimplantitis-Therapie. Der Landesverband Hessen widmet seine Sitzung dem Thema „augmentative Techniken“.

Ebenfalls am Samstag findet das Forum Assistenz und Betreuung statt. In diesem geht es um perfekte Prozesse in der Praxis, um Terminvergabe, Kommunikation und Rechnungsstellung. Ein Prozesstraining für die Einbindung neuer Mitarbeitenden kommt hinzu. Begleitet wird der Kongress traditionell von der internationalen Implant Expo. Die Sponsoren des Kongresses veranstalten ihre Workshops mit einem vielfältigen Themenangebot am Donnerstag, dem 25. November, und auch das Implant Village öffnet wieder seine Tore.

Die Präsidenten des Kongresses: Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Knut A. Grötz ist Direktor der Klinik für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie der Helios Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden und MIG-Chirurgie Burgstraße. Er ist Präsident der DGI. Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Bilal Al-Nawas ist Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, plastische Operationen der Universitätsmedizin Mainz. Er ist Mitglied im Vorstand der DGI und Schriftführer der Gesellschaft.

Die Deutsche Gesellschaft für Implantologie im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich e.V. (DGI) ist mit mehr als 8500 Mitgliedern – aus den Bereichen Zahnmedizin, Oralchirurgie sowie Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie – die größte wissenschaftliche Gesellschaft im Bereich der Implantologie in Europa und die zweitgrößte weltweit. Als einzige implantologische Fachgesellschaft ist sie auch Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF). Markenzeichen der DGI ist die enge Kooperation von Praktikern und Hochschullehrern. Deren gemeinsames Ziel ist die schnelle Umsetzung gesicherten Wissens und neuer Erkenntnisse in die Praxis durch ein differenziertes Fortbildungsangebot – zum Nutzen von Patientinnen und Patienten.